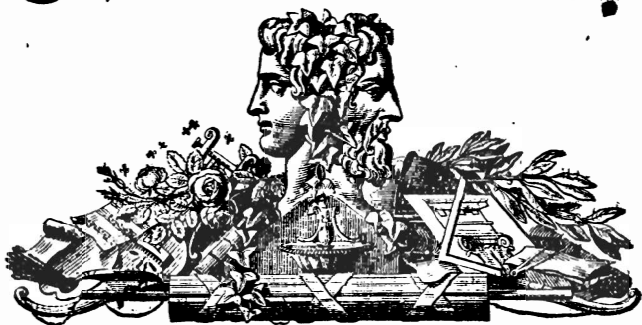


# Theater - Sigaro.



Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Elfter Jahrgang.

Redacteur: Herrmann Michaelson.

N<sup>o</sup> 105.

Dienstag, den 5. Mai

1840.

## Die alte Soldatin.

Zu Colmar lebt seit einigen Monaten eine schon bejahrte Frau, welche die Wintertage bald da, bald dort mit Stricken bei armen Leuten hinbrachte, um sich dadurch das Recht zu erwerben, an den frugalen Malzeiten ihrer Beherberger Theil zu nehmen. Die kälten und feuchten Nächte brachte sie in Scheunen und Ställen zu, da sie sich kein besseres Lager verschaffen konnte. Dennoch hatte diese so bescheidene, in ihrem Elende, das sie nicht erkennen zu gehen wagte, so stolze Frau, Ansprüche auf ein besseres Loos, Ansprüche auf die Achtung eines Franzosen. Folgendes ist ihre Geschichte: Katharina Rohmer wurde im Jahre 1782 in Colmar geboren. Ihr Vater war Sergeant, ihre Mutter Markensenderin. Sie sah ihren Vater bei der Einnahme von Calabre umkommen, und wie bei der Schlacht von Fleurus eine Kanonenkugel ihrer Mutter den Kopf wegnahm. Im

Jahre 1802 verheirathete sich Katharina Rohmer mit Franz Girard, Tambourmajor bei der 62 sten Halbbrigade. Marktenderin, wie ihre Mutter, ging sie mit der Division des Generals Donadieu nach Spanien, war bei der Einnahme von Saragossa, ging mit der Division nach Portugal, und kam von da wieder nach Barzellona zurück. Damals hatte sie schon acht Söhne, geborne Soldaten. Sie verließ Barzellona, um mit der Division Charrieres nach Oestreich zu marschiren, wurde in der Schlacht bei Wagram durch einen Lanzenstich verwundet. Später wohnte sie der Einnahme von Wien, den Schlachten von Glogau, Lützen und Bautzen bei, folgte dem General Rapp nach Danzig, verweilte einige Zeit zu Dresden und marschirte von da nach Neapel ab, wo sie mehre Monate in Garnison blieb. Immer bereit, die Strapazen des Kriegs zu ertragen und ihr Leben daran zu wagen, um Verwundete zu unterstützen, kehrte sie nach Spanien zurück und wohnte dort der Einnahme von Gironne bei, wo ihr Mann dekorirt wurde. Da wurde sie selbst Soldat, nahm ein Gewehr und schlug sich gegen den Feind, der einen Augenblick die Oberhand zu behalten schien. Von da wohnte sie dem Feldzug nach Rußland bei, marschirte mit nach Warschau und Krakau und bis nach Moskau. Bei dem Rückzuge ging sie mit der ersten Division über die Berezina, folgte dem 5. Regimente der Plänkler der jungen Garde, und war unter den 25. Mann mit eingegriffen, welche nach dem Rückzuge von den 4. Bataillonen, jedes zu tausend Mann, übrig bleiben, wohnte bei Courbevoie der Wiedererrichtung ihres Regiments bei, nahm Theil an den Gefechten bei Chalons, Troyes, Bar-sur-Aube und Brienne und befand sich zu Fontainebleau, als die Armee auseinander gelassen wurde; hierauf folgte sie mit ihrem Manne dem Kaiser auf die Insel Elba, zu welcher Zeit sie acht Söhne unter der Fahne hatte. Von da kam sie nach Paris zurück und wohnte der Schlacht von Waterloo bei. Im Jahre 1815 wurde ihr Mann zum Adjutanten bei der Artillerie ernannt. Im Jahre 1823 folgte sie ihm nach Spanien, wo er zwischen Barzelona und Grazia durch eine Kugel getödtet wurde, kam hier, auf allein nach Frankreich zurück und verheirathete sich zum zweiten Male 1825 mit Anton Barin, Sergeantmajor unter den Sapeurs des Geniekorps. Mit diesem letztern wohnte sie, gleich ihren 10 Söhnen, dem Feldzug nach Afrika bei. Sie war bei der Einnahme von Algier, Bona, Bugia, u. s. w. Bei dem letzten Vorfalle verlor sie ihren zweiten Mann und zwei von ihren Söhnen, von denen der eine Tambourmajor, der andere Musikchef war. Sie erhielt zwei Schußwunden.

## Bunte Perlen.

In einer altdeutschen Hof-Küchenrechnung ist eine jährliche Ausgabe von 4000 Gulden angesetzt für — Peterkille!

Was muß für ein Luxus in Südamerika geherrscht haben, wenn man liest, daß die Kaufleute in Lima, 1682, zur Feier des Einzugs des Vicekönigs Herzogs de la Plata, die Hauptstraßen der Stadt, durch welche derselbe ging, mit massivem Silber pflastern ließen!

Des Grafen Richard Vermählungsfester mit Helene von Provence, soll durch eine Mahlzeit von — dreißigtausend Gedecken gefeiert worden sein. Da hätte der Teufel Hochzeitvater sein mögen! Vielleicht haben sich die Chronikschreiber um eine Null verschrieben, was auch noch ungeheuer viel wäre.

## Knall-Bombons.

Ein, von Ludwig XV. begnadigter Mörder verübte später noch 19 Mordthaten. Der König erzählte die Greuelthaten dieses Menschen dem sehr offenen, wahrheitsliebenden Herzog von Montausier, welcher achselzuckend sagte: „Der Mißethäter todtete nur den Einen, die übrigen Neunzehn Ew. Majestät selbst.“

Kaiser Franz I. sah einmal ein Stück, das ihm sehr gefiel, aber viel pikante Stellen enthielt. Bei der Tafel äußerte sich auch die Kaiserin vortheilhaft darüber und empfahl es den Tischgästen zur Anschauung. „Na, 's ist gut,“ sagte der Kaiser, „daß wir's Beide gesehen haben — wer weiß, was noch jetzt geschieht.“

Ein alter Praktiker sagt von alten Jungfern: „Je stumpfer ihre Zähne, desto scharfer ihre Zunge!“

## Kritisches Portefenille.

### M a i.

Am 1. Czarr und Zimmermann.

Am 2. Richards Wanderleben. — Richard, Herr Emil Devrient, 8. Gastrolle. — Die Flucht nach der Schweiz, — Auch die Wiederholung dieser herrlichen Parthie des Gastles machte ein sehr volles Haus, und erfreute sich der einstimmigsten, lebhaftesten Theilnahme. — Nach beendtem „Wanderleben“ wurde das Haus immer leerer. Die zahlreichen Zuschauer flüchteten — zwar nicht nach der Schweiz, aber doch zu Haus.

Am 3. Die Puritaner. — Elvira, Demoiselle Tomaselli, vom K. K. ständischen Theater zu Brünn, erste Gastrolle. — Daß die Puritaner, zunächst aber die Parthie der Elvira selbst, wegen ihrer Unklarheit und dramatischen Gestaltlosigkeit nicht zu Figaros Favoriten-Opern und Par-

thien gehören, hat derselbe schon mehrfach berührt. Selbst die eminentesten Sing-Künstlerinnen ringen mit Anstrengung aller ihrer Kräfte, die sehr bedeutend sein müssen, als Euviren nach einem Erfolge, welcher dann auch nur so grandiosen Mitteln gelingt, wie die Luger uns nun sehr bald entwickeln wird, und die Löwe zuletzt documentirt hat. Daß nun Demoiselle Tomafelli nach solchem Maaßstabe nicht zu messen, versteht sich von selbst. Sie hatte, gerade darin, als unmittlere Nachfolgerin der Löwe, einen schwierigeren Stand, wogegen sie wieder vor dem, leicht erregbaren und leichter befriedigten Sonntags-Publikum erscheinen durfte. Selbiges applaudirte die Gastfängerin vielfach, rief sie auch am Schlusse. Das giebt uns aber so wenig Stoff, für Demoiselle Tomafelli zu sprechen, als ein sehr stilles Vorübergehen ihres ersten Auftretens zur Opposition. — Demoiselle Tomafelli disponirt über eine, nicht eben zu frische, doch in einzelnen Tönen noch recht wohlklingende, ziemlich gefällige, biegsame, und eine gute Schule verrathende Stimme; ihr Spiel tritt nicht bedeutsam hervor, läßt aber eine gewisse Rundung und Sicherheit, auch sogar dramatisches Geschick nicht vermissen, und kann vielleicht in Parthien, wo Demoiselle Tomafelli ihrer Aufgabe klarer sein wird, als hier möglich, viel wirksamer sein. — In Summa hat also Demoiselle Tomafelli nichts so Blendendes, daß, wie anfänglich geschah, zu Freieschem Hyper-Enthusiasmus veranlaßt, der aber sehr bald ein kühles Bad nahm und es kann sich ihre Tüchtigkeit vielleicht allmächtiger, aber um so dauernder herausstellen. Darüber werden uns die folgenden Gastrollen näher belehren. — Neu war noch Herr Keer als Arthur. Seine schöne Stimme fand überall Anklang. —

Herrmann Michaelson.

---

### Neues in Breslau.

Demoiselle Bogdorscheck, (Altistin) in ihrer Art de première qualité, wovon uns vier, im vorigen Jahre mit dem glänzendsten Erfolge gegebene Concerte überzeugten, wird Morgen ihr, schon damals allgemein gewünschtes Gastspiel als Romeo beginnen. Hoffentlich erringt sie sich auch als darstellende Künstlerin dieselben Triumphe, welche der Concertfängerin gelangen.

Herr Quien ist vorgestern Abend von seinem Wiener Gastspiel zurückgekehrt, das sich sehr beifällig gestaltet. — Er verläßt unsere Bühne und ist am Burgtheater engagirt.

Seit dem 1. dieses Monats ist die Cauditorei im Theater, welche einen vollen Monat geschlossen war, wieder eröffnet. Herr Bott, Fortsetzer der Kkößchen, hat selbige übernommen. — So mangelhaft auch, wegen des beschränkten Raumes, dieselbe sein muß, so ist sie doch nothwendig, — zumal für Damen, die das Haus nicht verlassen können. Auch sieht der Corridor dadurch wenigstens erträglich hell aus.

Herr Emil Devrient wird leider schon mit Ablauf dieser Woche sein Gastspiel beenden, und einem desfallsigen Rufe nach München folgen.